

# Marxistische Vertreter gegen Ergänzung des Heeres.

London, 27. Mai. Die Stadträte der verschiedenen Stadtgemeinden Londons befassen sich derzeit mit den Maßnahmen für die Verteidigung Londons gegen einen Luftangriff, wobei die Rekrutierung für die Territorialarmee eine große Rolle spielt. Ein großer Teil der Stadträte hat sich dafür entschieden, den Rekrutierungszug zu unterstützen und den Eintritt der Angestellten in die Territorialarmee zu erleichtern.

Einige Gemeinderäte, die eine arbeiterparteiliche Mehrheit besitzen, haben jedoch erklärt, daß sie sich an irgendwelchen „militärischen Maßnahmen“ nicht beteiligen wollen.

Der Erziehungsausschuß des sozialistischen Stadtrates von Großlondon hat in diesem Zusammenhang den Vorschlag abgelehnt, 100 Kinder einer öffentlichen Schule einer militärischen Vorführung am 9. Juni beizubehalten zu lassen. Die arbeiterparteilichen Stadtvertreter in Hackney haben beantragt, den Angestellten, die der Territorialarmee angehören, die Gehaltszahlung während des Sonderurlaubs für die militärischen Übungen zu entziehen. In Barnsley hat der arbeiterparteiliche Bürgermeister sich geweigert, Lehrlingen den Eintritt in die königliche Luftstreitkraft zu empfehlen.

## Die Dominien sollen die Verteidigungsfragen erörtern.

London, 27. Mai. Mehrere Morgenblätter weisen heute auf die wachsende Bedeutung hin, die man in London und in den Dominien dem Ausbau der Verteidigung des britischen Weltreiches beilegt. Dabei läßt man durchblicken, daß diese Frage seit der Besetzung Abessiniens durch die Italiener besonders dringlich geworden sei. Der Marineminister hat die Marinekräfte wiederholt erklärt, sobald wie möglich, etwa noch im Laufe des Jahres solle eine Reichskonferenz zur Erörterung der Verteidigungsfragen einberufen werden. Die Dominien hätten eingesehen, daß ihre Verteidigungsmaßnahmen unzulänglich seien. Auf Tansanien und Neuseeland seien zur Zeit mit Vorbereitungen für beträchtliche Verstärkung der See- und Luftstreitkräfte beschäftigt. Ähnliche Sorgen habe man in Südafrika, wo man zu der Ansicht neige, daß die Stellung der britischen Flotte im Mittelmeer gefährdet sei und daß die Admiralität daher den Seeweg über das Kap entwickeln müsse. Die indische Regierung fürchte um die Sicherheit der Route durch den Suezkanal. Aus diesen Gründen wünschten alle Dominien

zu wissen, was die Londoner Regierung plane, um der neuen Lage gerecht zu werden.

## Das dringendste Problem sei die Mittelmeerfrage.

In der englischen Flotte selbst seien die Auffassungen darüber geteilt. Eine Richtung glaube nicht daran, daß England das Mittelmeer gegen eine erstklassige Mittelmeer-macht verteidigen könne. Daher seien Vorbereitungen zu treffen, um im Notfall den ganzen Verkehr nach Asien und Australien um das Kap zu leiten. Die andere Richtung erkläre, daß das Mittelmeer unter allen Umständen gehalten werden müsse, auch wenn man große Summen für die Modernisierung der Verteidigungsanlagen von Malta und für den Ausbau der Stützpunkte im östlichen Mittelmeer, z. B. Cypern, ausgeben müsse. Eine amtliche Entscheidung über diese Frage sei bisher noch nicht erzielt worden.

## Auch die „Times“ setzt sich für eine engere Zusammenarbeit zwischen England und den Dominien ein.

Das Blatt weist auf die bevorstehenden Besuche führender Staatsmänner der Dominien in London hin. Neben wirtschaftlichen und Handelsfragen werde man auch Probleme der Außenpolitik und Verteidigung besprechen. Wenn zum Beispiel die gegenwärtigen Bemühungen um Verringerung der Spannung zwischen Durringerland und Frankreich einen nennenswerten Erfolg hätten, dann müßten verschiedene wirtschaftliche Fragen, wie der internationale Zugang zu den Rohstoffen erörtert werden. Alle Regierungen des britischen Staatenverbandes würden von dieser Frage berührt. Sie müßten unter sich zu einer Einigung kommen, wenn sie eine wirksame Rolle in der allgemeinen Regelung spielen sollten.

## Neuerlicher Vorschlag zur Ernennung eines englischen Munitionsministers.

London, 27. Mai. „Daily Telegraph“ setzt sich in einem Leitartikel erneut für die Ernennung eines Munitionsministers ein, der sich ausschließlich der industriellen Mobilisierung Englands zu widmen hätte. Da dieses Blatt öfter die Ansichten einflussreicher Regierungstreue wiedergibt, kann angenommen werden, daß die Ernennung eines solchen Ministers zur Zeit ernstlich erwogen wird. Winston Churchill, der seit 1917 bis 1918 englischer Munitionsminister war, hat bekanntlich in der vergangenen Woche die Wiederbelebung dieses Amtes im Unterhaus vorgeschlagen.

## Nette Zustände.

### Streik auf einem französischen Dampfer in Saigon.

Paris, 27. Mai. Nach einer Meldung der „Agentur Radio“ streift im Hafen von Saigon (Cochinchina) die Mannschaft des französischen Dampfers „Porihos“. Der Kapitän entließ die Besatzung in Stärke von 174 Mann und beantragte gegen sie ein Verbot beim Seegericht in Saigon, das sich jedoch für unzuständig erklärte. Nach Anwerbung einer neuen Besatzung, der auch Matrosen der Kriegsmarine zugeteilt wurden, konnte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen.

### Streik bei Grammophonmusik in Maschinenhallen.

Paris, 27. Mai. In mehreren Pariser Vorstadtwerken ist, wie bereits gemeldet, am Dienstag ein Streik ausgebrochen. Wie verlautet, handelt es sich in erster Linie um die Flugzeug- und Automobilwerke Cavaletto, Renault und Hotchkiss. Die Arbeiter der Werke waren am Dienstag morgen, wie gewohnt, an ihren Arbeitsplätzen erschienen und nichts hatte auf einen Streik schließen lassen. Um 9 Uhr stellten jedoch sämtliche Werksangehörige ihre Arbeit ein und blieben bei den Maschinen. Die Eingänge wurden mit

Kosten besetzt, die den Zutritt zu den Werken verhindern sollten, und kommunistische Vertrauensleute wurden bestimmt, die mit den Direktoren über die Einführung der 40-Stundenwoche und eine Erhöhung der Löhne verhandeln sollten. Um sich die Zeit zu vertreiben, hatten fürsorgliche Genossen, Grammophone, Radioapparate und Spielkarten mitgebracht. Selbst Sazophone und Fiedharmonikas waren vorhanden. Unter Tanz und unaufhörlichem Singen der Internationale verbrachten die Belegschaften in festlicher Stimmung den Streiktag. Gegen 17 und 18 Uhr wurden die weiblichen Angestellten nach Hause geschickt, während die Angehörigen des starken Geschlechts sich anschlössen, die Nacht in der Maschinenhalle zu verbringen. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen, doch hält man es für möglich, daß der Direktor der Flugzeugwerke Renault, Perez, von den Arbeitern in seinem Büro in Haft gehalten wird. Den ganzen Tag über habe man ihn in Paris nicht erreichen können. Die Direktion der Hotchkisswerke hat sich bereit erklärt, im Verlaufe des Mittwoch eine Arbeiterabordnung zu empfangen, um die Forderungen der Belegschaft durchzuführen. Während die Blätter der Zweiten und Dritten Internationale, die „Humanité“ und der „Populaire“, sowie das Gewerkschaftsblatt „Le

# Die Jagd nach dem Phantom

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER

(Nachdruck verboten.)

12] Helberg hatte den Namen „Vultejus“ genannt.

„Aber Vultejus hat es uns doch bereits zweimal abgelehnt, Konfessionspositionen zu schreiben oder zusammenzufassen.“ hatte der Produktionsleiter eingeworfen.

Da hatte Beatrice es übernommen, an ihn zu schreiben. Und nun sah sie an dem kleinen Tisch ihres Bootes, laute am Hülsenfederhalter und kam nicht vom Fleck. Drum schrieb sie zuerst einmal die Adresse: „Offseebad Banfin.“

Und bei diesem Wort, diesem Namen, dachte sie wieder an ihre seltsame Rettung, an das Fest, an Klaus Ritters und Felix Köster und spürte, wie weit, wie unendlich weit das alles bereits hinter ihr lag: verunkeltene Epiode ihres bunten Lebens, flüchtige Station auf der durchbrauten Strecke. Nur, als sie an den Abend dachte, da plötzlich aus der Tiefe des hell blühenden Strandes eine Melodie stieg und sie dann einen Mann erblickte, der im Mondlicht einsam für sich pfiff und tänzelte, — da war ihr Banfin mit einem Male wieder ganz nahe. Und jetzt schrieb sie in einem Zuge ihren Brief.

Und in diesem Brief, in Wort und Stil und Atmosphäre, war vielleicht mehr als eine Bitte...

Eine Nacht ging vorbei. Ein Tag. Durch die Nacht darauf führten drei Büge.

Der erste trug vor dunkel verhängten Fenstern das weiße Schild in die Ferne: „Berlin—Bremerhaven“. Und dort schliefen hinter den stummen Türen des ersten Waggon Helberg, Beatrice, drei andere Darsteller, Hilfsregisseur, Lomitzer, Operateur. Am Morgen ging der Dampfer „George Washington“ nach Southampton.

Im zweiten Zug, in einem vollgerauchten Abteil zweiter Klasse, lehnte Felix Köster mit rubelosem Blick aus dem Fenster. In seinem Herzen tobte ein wilder Sturm. Manchmal packte es ihn, daß er am liebsten aufgesprungen wäre, die Notbremse heruntergerissen hätte, um aus dem Zug zu rennen — fort, fort, querfeldein — zurück zu Leonie, um seinen armen, verrückten Kopf in ihren Schoß zu legen und zu wissen: Hier ist deine Hei-

mat. Aber dann sprang er wieder auf, wanderte durch den Quai des leeren Abteils hin und her, hin und her, krank vor Sehnsucht nach einem Aus jenes traumhaften Bundes. Und er fuhr weiter, durch Station und Station, in Richtung Hamburg.

Im dritten Zug, Angermünde—Eberswalde—Berlin, dem sogenannten Gemüsezug, der die auswärtigen Gemüsehändler nach Berlin brachte und auf jeder Station eine Viertelstunde hielt, in einem vollgepfropften Abteil, zwischen Kiepen, Körben, Käsen und Säcken eingeklemmt, hochte Klaus Ritters. In seiner inneren Befestigung, von Mutter in eine Leinentasche eingeklebt und diese wiederum mit einer Sicherheitsnadel am Futter befestigt, falken in Hundertmartscheinern zehntausend Mark.

Der Abschied von den Eltern war ihm schmerzhaft. Die Ritters, nun an der Schwelle seiner Sehnsuchts-wünsche, war doch sorgenvoll und bange geworden, als er seinen Sohn jetzt mit dem Ersparten in die braufende, gefährliche Welt senden sollte.

Und Emma, die runde, sonst so gemütlich-vergnügte Frau, hatte dicke Kummerfalten und mußte sich immer wieder mit der Schärze über die Augen fahnen. Und während sie Klaus' Wäsche in bunt besetzte und beschriftete Beutel verpackte, die wiederum mit biden Bändern zugeknüpft wurden, ihm zwischen die Taschentücher noch einen vom Wirtschaftsgeld ersparten Hundertmartschein stopfte und zwischen die wuldenen Kordpolsterhosen noch zwei Tafeln Blockschokolade und in einen seiner grellen Strickschlipse ein kleines goldenes Medaillon mit ihrem Bild pflöte, da wurde manche Träne mit verpackt.

Und auch Klaus in seiner finsternen Verbissenheit war gräßlich schwer ums Herz gewesen, als der Zug ansuhr. Ihm war, als risse das Band zwischen zwei Leben, als triebe ihn jetzt etwas Schicksalhaftes in eine düstere Zukunft. Als er jedoch ein Bild herauszog und eine Reihe welcher Röhre in einem verbleibenden Lachen blühen sah, da fühlte er eine Hand auf seinem Kopf, einen Mund in seiner Nähe — und die alte Befessenheit kam wieder über ihn, wie ein Karottikum. Sein Gang durch die nächste Zukunft hatte nichts Bewußtes mehr, sondern war nur noch dem instinktiven Tappen eines Schlafwandelnden vergleichbar.

„Schweig! Ich treffe meine Bestimmungen nach meinem Willen, nicht nach Ihrem, Herr Richter!“

Beule“ über den jähen Kampf stolzeten und ihn als Vorbild von Klassegeist hinzustellen versuchten, zeigen sich die Blätter der Rechte betrübt und pessimistisch. Sie erklären, daß berufsmäßige Lehrer auch in Frankreich ähnliche Zustände heraufbeschwören wie in Spanien.

## Streik von 1200 Bergarbeitern wegen Entlassung eines Lehrhings.

Paris, 27. Mai. Etwa 1200 Bergarbeiter sind im Gebiet von Anchel (westlich von Bethune) in den Streik getreten, da die Gesellschaft von Marles einen Feuerlehrling kritiklos entlassen hatte. Die Bergarbeiter fordern die sofortige Wiedereinstellung des Lehrlings.

## Gefährliche Lage in Palästina.

### Polizeiabteilung zum Rückzug gezwungen.

London, 26. Mai. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, suchten am Dienstag mehrere Flugzeuge das Hügelgelände im Bezirk von Rablus nach bewaffneten arabischen Banden ab.

Der „Evening Standard“ berichtet, daß mehrere dieser Banden einen Überfall auf ein Militärlager versucht und einen Patronenbeschossen hätten. Andere zerstörten die Ernte, die Telefonleitungen und die Eisenbahnsignale. Die Gefährlichkeit im Lande habe einen Zustand erreicht, der fast an einen bewaffneten Aufstand grenze. Britische Polizei, die mit Maschinengewehren ausgerüstet war, wurde heute am Fuße des Berges Labor im unteren Tal von Galiläa zum Rückzug gezwungen.

Sie hatte drei arabische Schäfer, die jüdische Felder betreten hatten, verhaftet, als eine Bande von etwa 250 Arabern heranrückte, die aus großer Entfernung das Feuer eröffnete. Da die Polizei zahlenmäßig erheblich in der Minderheit war und außerdem von den Arabern in der Flanke bedroht wurde, zog sie sich, dem Bericht zufolge, nach Necha zurück, um militärische Hilfe herbeizuholen.

Bei ihrer Rückkehr stellte sie fest, daß die Araber unter Mithnahme ihrer Verwundeten geflohen waren. Reuter berichtet, in jüdischen Kreisen werde die Behauptung des Kriegesrechtes verlangt.

## Durchschnittene Fernspreleitungen.

London, 26. Mai. Nach Meldungen aus Jerusalem dauerten die Unruhen in Palästina auch am Dienstag in allen Teilen des Landes an. Im Laufe des Tages war von Jerusalem aus eine telefonische Verbindung weder mit Haifa noch mit Kairo möglich, da die Leitungen durchschnitten worden waren.

### Ausdehnung des Ausnahmezustandes.

Jerusalem, 27. Mai. Entgegen allen Erwartungen und den zahllosen im Lande verbreiteten Gerüchten, verlief der als besonders kritisch angesehene Dienstag ohne ungewöhnlich schwere Zwischenfälle. In Gaza und Safed wurde ebenfalls der Ausnahmezustand verhängt.

## Die Krone Marschall Badoglio.

London, 26. Mai. Die am Montag von den ägyptischen Zollbehörden beschlagnahmten Schätze, die aus einer goldenen Krone und einem mit Juwelen besetzten Schwert bestehen, haben sich, nach einer Reutermeldung aus Kairo, inzwischen als das Eigentum des italienischen Marschalls Badoglio herausgestellt.

Während in den ersten Berichten behauptet wurde, daß die Person, in deren Besitz die beiden Gegenstände waren, eine falsche Zollklärung abgegeben habe, ist nunmehr gemeldet, daß der betreffende Italiener ordnungsmäßige Angaben gemacht und hinzugefügt habe, daß die Gegenstände persönliches Eigentum des Marschalls seien.

### Drei Engländer in Abessinien verhaftet.

London, 27. Mai. Nach einer Reutermeldung aus Djibuti sind drei Engländer von den italienischen Behörden in Diredua aus unbekanntem Grund verhaftet worden. Es handelt sich um den Oberst Lewis, um den der britischen Verbandsstelle, sowie um den Major Jones und um einen Mister Jones von der Tierärztlichen Gesellschaft.

## Felix Köster hatten sie alle nicht wiederzuerkennen.

Morgen war er in heillosen Aufregung durch die Mauer gestürzt, ohne zu lachen, ohne zu grinsen. Hatte sofort seinen Vertreter und Profkuranten kommen lassen, und mit der Alte ihm soeben eine schwärzliche Vorlesung über die Abendung des mehr als mißverständlichen Briefes gehalten hatte, da war Felix Köster aufgesprungen und hatte den Mann, der mehr als vierzig Jahre der erste und treueste Diener dieser Firma war, förmlich angefahren.

Der alte Richter suchte zwar zusammen, aber bei aller Ehrerbietung hatte er einen unbehaglichen Eindruck. „Wenn Sie nicht wünschen, Herr Köster, daß ich mich überdenken über solche Handlungsweise äußere, möchte ich ergebnislos bitten, mir in Zukunft nicht solche Aufträge zu erteilen.“

Felix begriff, daß es keinen Sinn hatte, im Untergrund zu sein und außerdem noch wütend zu werden. „Herr Richter! Wann kann die „Dithmarschen“ in Sie sprechen?“

„Morgen Abend frühestens.“

„Gut. Lassen Sie die große Kabine für mich reservieren! Ich fahre bis Southampton mit.“

„Fahren Sie in Geschäften nach London?“

„Ich fahre weder — noch! Verstanden? Das ist meine Privatfache!“

Es klopfte. „Herr Kapitän Harnsen ist da.“

„Der kommt ja wie gerufen! Lassen Sie mich mit ihm allein, Richter!“

Harnsen trat ein, ein zottiger, bärtiger, dreißigjähriger Hamburger Seemann. „Guten Tag, Herr Köster.“

„Guten Tag, Käppel! Lassen Sie jetzt auf: Offiziell fahre ich mit Ihnen nach Southampton. In Wirklichkeit aber sehen Sie mich bei der Insel Jersey ab.“

„Ist ne ganz verdammte Segend, da; für mich vollen Kadu nicht ganz gehuer. Besser wär's schon.“

„Besser wäre gar nichts! So wird es gemacht und fertig! Absteigen: Wie wär's mit 'nem Aquantil einer Gebaltsberhöhung als Beilage, Harnsen?“

Da lachte der flurmerproble Seebär und meinte noch: „Wir werden dat Kind schon schaukeln!“

(Fortsetzung folgt.)

# Die Stelle Die

Wien, 27. Mai. Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

Die Stelle des Bizelektrotechnikers in der Reichsanstalt für Eisenforschung ist durch den Tod des bisherigen Inhabers, des Herrn Dr. H. J. W. ...

